

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 42 (1926)

**Heft:** 26

  

**Artikel:** Die Ueberbauung des Ablerquartiers in Rorschach

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581861>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die es wert wären, mit Liebe und Ehrfurcht vor dem Alten gepflegt und eventuell etwas renoviert zu werden. Dazu sei uns der „Abler“ ein Vorbild und Ansporn.

Die neue reformierte Kirche in Wohlen (Aargau) wurde feierlich eingeweiht. Der Grundriß der stimmungsvollen Kirche läßt den modernen Baugedanken erkennen. Dies zeigt sich deutlich aus der Anordnung der Orgel, Kanzel und des Abendmahlstisches, die, für so kleine Verhältnisse, geradezu großzügig gelöst ist. Auffallend wirkt wohl auf die meisten Kirchenbesucher das große, in dunkeln Eichenholz gehaltene Kreuz an der Decke. Das Innere ist in bläulichem Tone gehalten, und an den Chorbänden lenken symbolische Engelsgestalten die Blicke empor in überirdische Sphären. Die elektrische Fußbankheizung erzeugt ausreichende Wärme. Als bildnerischer Schmuck befindet sich am Turme eine farbig wirkende Sonnenuhr; auch über dem Haupteingang ist ein passendes Gemälde in feiner Farbenharmonie angebracht. Die neue reformierte Kirche bildet eine Zierde der blühenden Strohmetropole Wohlen.

**Schulhygiene in Klingnau (Aargau).** Einen fortschrittlichen Geist zeigte die Gemeindeversammlung Klingnau, indem sie nach Passation der Rechnungen pro 1925 Anträgen von Schulpflege und Gemeinderat mit großem Mehr zustimmte, wonach ein Schulbad im Keller des geräumigen Schulhauses mit Brause- und Wannensäubern erstellt werden soll.

**Friedhofkapellenbau in Dozwil (Thurgau).** Von drei Konkurrenzprojekten für eine Friedhofkapelle entschied sich die Gemeindeversammlung für die Idee der Herren Brauchli & Schellenberg in Weinfelden und Kreuzlingen. Mit der Ausführung wird sofort begonnen.

Die Bauarbeiten für den Umbau des gegenwärtigen Sitzes der kantonalen Staatsbank in Bellinzona wurden durch die Firma D. Bettelini in Angriff genommen.

**Wohnungsbautätigkeit in England.** Der Parlamentssekretär beim Hygieneministerium erklärt, die letztjährige Bautätigkeit bedeute für das Land einen Rekord. In diesem Jahre würden mehr Häuser gebaut, als nötig seien, um die durch das jährliche Anwachsen der Bevölkerung bedingten Bedürfnisse zu befriedigen. Seit dem Kriege wurden 696,485 Häuser gebaut, wovon nicht weniger als 438,605 Häuser von privaten Unternehmern.

## Die Ueberbauung des Adlerquartiers in Korsbach.

(Korrespondenz.)

Das Gebiet zwischen Hauptstraße und Feuerwehrstraße einerseits, zwischen Kronen- und Trischliststraße andererseits wird mit Adlerquartier bezeichnet. Etwa die halbe Bodenfläche ist überbaut, teilweise mit älteren Häusern. Eine richtige Ueberbauung ist nur möglich, wenn die Mehrzahl der langen, schmalen und schiefwinkligen Häuser abgebrochen und die Grenzen neu gezogen werden. Gleichzeitig sind aber erhebliche Straßenkorrekturen durchzuführen: Verbreiterung des untern Teiles der Kronenstraße, Deffnung der Trischliststraße beim „Grünen Baum“ und dann vor allem die Verbreiterung der Hauptstraße bei der Schmiede, östlich des Hotels zum „Grünen Baum“. Der heutige Gebäudeabstand mit

nur 7 m bietet je länger je mehr eine Gefährdung der Verkehrsicherheit. Da unmittelbar westlich dieses Engpasses zwei verkehrreiche Staatsstraßen — die Hornerstraße aus der Richtung Rumanshorn-Arbon und die St. Gallerstraße aus der Richtung Wil-St. Gallen zusammentreffen, ist bei dem stets zunehmenden Automobil-, Motorrad- und Fahrradverkehr zu gewissen Tagesstunden und namentlich Sonntags der auf ein einziges schmales Trottoir angewiesene Fußgänger ständig gefährdet. Es besteht allerdings noch ein weiterer Engpaß der Hauptstraße beim Hasenbahnhof; dort mündet vom Süden die Mariabergstraße ein, und der Gebäudeabstand beträgt nur 8 m, ohne daß ein Trottoir vorhanden wäre. An beiden Orten ist überdies die Straße sehr unübersichtlich. So muß man sich eigentlich wundern, daß nicht schon ernsthaftere Verkehrsunfälle vorgekommen sind.

Es ist gegeben, daß man mit der Zeit an beiden Orten die Hauptstraße öffnet. Vorerst soll dies beim „Grünen Baum“ geschehen.

Schon im Jahre 1908 kaufte die politische Gemeinde die beiden Eckliegenschaften, deren Boden zu einem erheblichen Teil durch die Korrektur der Hauptstraße und Trischliststraße in Anspruch genommen werden muß. Im Jahre 1920 und 1922 kamen zwei weitere Liegenschaften in den Besitz der Gemeinde. Sie hat demnach bei der Umgestaltung dieses Gebietes schon als Grundbesitzerin ein gewichtiges Wort mitzureden. Vor etwa 10 Jahren wurden Baulinienpläne aufgelegt und genehmigt die eine erhebliche Verbreiterung der Hauptstraße, die Korrektur der übrigen Straßen und eine neuzeitliche Ueberbauung des Adlerquartiers vorsahen.

Um diese Bau- und Korrektionsfrage neu in Fluß zu bringen und die Anhandnahme von ein oder zwei Neubauten an der erweiterten Hauptstraße zu ermöglichen, eröffnete der Stadtrat unter den drei hiesigen Architekten (Herren Dr. A. Gaudy, J. Staerckle und R. Köpplin) einen beschränkten Wettbewerb. Verlangt wurden die Baulinien des sogenannten Adlerquartiers, Vorschläge für Neubauten, allfällig Provisorien, an der Ecke Hauptstraße-Trischliststraße, ferner eine Perspektive für den ganzen Baublock in Skizzenform und ein Erläuterungsbericht.

Die Eingaben wurden beurteilt durch die Herren Stadtmann Dr. C. Rothenhäusler, Arch. P. Truniger in Wil und Arch. W. Henauer in Zürich.

Projekt 1 („Westwarte“) von Dr. A. Gaudy, Architekt, ist charakteristisch durch an dieser Ecke sich erhebende turmartige Warte mit Gerk. Sie soll die Aufmerksamkeit von Westen her an sich ziehen. Das mehrstöckige Wohn- und Geschäftshaus ist auf Arkaden über das Trottoir hinausgebaut. Dieser Laubengang könnte nach einer Variante bis zum Adlerbach weitergeführt und als Terrasse benützt werden.

Projekt 2 („Gebt Raum“) von Architekt J. Staerckle, stellt an die Westecke ein unsern einheimischen Bauformen angepaßtes Giebelhaus, mit Hauptgiebel nach Westen gerichtet. Auch hier finden wir die Ueberbauung des Trottoirs. Für die Feuerwehrstraße ist in einer Variante die Durchführung bis zur Hauptstraße vorgesehen.

Projekt 3 („Nur Idee“) von Architekt R. Köpplin ist mehr skizzenhaft dargestellt. Der Ueberbauungsplan zeigt viel Ähnlichkeit mit dem Projekt Nr. 2, ebenfalls mit Ueberbauung des Trottoirs an der Nordwestecke und einer Terrasse bis gegen den Adlerbach.

Nach dem Gutachten der Experten wirkt die Turmbauweise bei Projekt Nr. 1 zu schwer, auch die Dachlösung des Mittelbaues zu mächtig. Die Fassaden werden als schlicht und ruhig bezeichnet. Ein besonderes Augenmerk haben die Experten auf die Einmündung der Trischlist- und Kronenstraße gelegt. Sie geben bei der Trischlist-

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

straße dem Projekt Nr. 2 den Vorzug gegenüber der spitzwinkligen Lösung bei Nr. 1; bei der Kronenstraße hingegen wird Projekt Nr. 1 bevorzugt, mit Abbruch der niedrigen Westanbaute der „Krone“. Für die Baulinien dürfte nach dem Gutachten Projekt Nr. 2 als Grundlage dienen, mit Aenderung der Kronenstraßeneinmündung nach Nr. 1. Die Durchfahrt vom Hof in die Hauptstraße ist wegzulassen, da eine südliche Einfahrt genügt. Die rechtwinklige Lösung der Nordwest-Ecke bei Projekt Nr. 2 ergäbe eine übersichtliche Einmündung der Trischlistraße in die Hauptstraße. Ungünstig wirken dagegen bei diesem Projekt die nordöstlich einspringende Ecke und die verschiedenen Giebelaufbauten.

In Übereinstimmung mit den Projektverfassern, von denen keiner ein einstüdiges Provisorium in Vorschlag gebracht hat, empfehlen die Experten die Ausführung von vollständigen Hochbauten und als ersten Bauteil die Ausführung des westlichen Giebelbaues nach Projekt Nr. 2, und zwar als Doppel-Geschäfts- und Wohnhaus, mit getrennten Eingängen.

Die nächste Aufgabe der Gemeindebehörde wird sein, neue Baulinien festzusetzen und aufzulegen.

## Der Ausbau der Basler Flugplatzanlagen.

Wenn ein junger internationaler Zollflughafen, wie ihn Basel seit zwei Jahren besitzt, auf die Belandung durch internationale Großfluglinien erfolgreichen Anspruch erheben will, so müssen seine technischen und baulichen Anlagen den zeitgemäßen Anforderungen des Luftverkehrs gewachsen bleiben. Auch so noch ist in diesen Jahren der rapiden Entwicklung des Zivilluftwesens die Konkurrenz um den Besitz der Hauptlinien groß genug! Aus dieser Erkenntnis heraus kamen Vorstand und Verwaltungsrat der Flugplatzgenossenschaft „Aviatik beider Basel“ nach der ungeahnten Verkehrszunahme im Verlaufe der letztenjährigen Flugaison zur Ueberzeugung, daß eine Erweiterung und Verbesserung der für den anfänglich bewehrten Luftverkehr berechneten Anlagen des Flugplatzes „Sternensfeld“ im Laufe des Jahres 1926 vorgenommen werden müsse.

Da die Genossenschaft aber nicht über die hierfür notwendigen Mittel verfügte, gelangte sie zu Beginn des Frühjahr 1926 an die Behörden von Stadt und Land mit dem Ersuchen um Beihilfe. Auf Antrag der Regierung hat hierauf der Basler Große Rat in seiner Sitzung vom 25. März eine weitere Betätigung des Kantons an der Genossenschaft „Aviatik beider Basel“ durch Uebernahme neuer Anteilscheine im Betrage von 325,000 Fr. beschlossen, durch welchen erfreulichen Schritt der Genossenschaft die erforderlichen Mittel zur Ausführung ihrer Bauprojekte verschafft worden sind. Andererseits wurde auf das Gesuch der „Aviatik beider Basel“ hin vom Kanton Baselland ein an der Straße nach dem Flugplatz gelegenes und an die bestehenden Bauten angrenzendes Terrain im Ausmaß von rund 15,000 m<sup>2</sup>, das die Genossenschaft für die Errichtung ihrer Neubauten dringend benötigte, käuflich erworben und der Flugplatzhalterin zur Benützung und Ueberbauung verpachtet.

Sofort wurden auch die baulichen Vorstudien weiter betrieben und sorgfältig zu Ende geführt; und heute sind die Arbeiten nach dem Projekt der Architekturfirma Widmer & Calini in vollem Gang.

Der neue große Hangar, der bei einer Längswelle von 40 m Breite und 7,5 m Höhe eine lichte Bodenfläche von 42×30 m bedeckt, ist bereits nahezu vollendet; ebenso der Anbau an seiner östlichen Seite, der neben

Garage und Geräteraum Kabinen für Fluggesellschaften und für die Expediture und außerdem eine Abortanlage enthält. Dieser neue Hangar wird die Flugplatzgenossenschaft in den Stand setzen, auch bei einer allfälligen Vermehrung des Flugzeugparkes unserer Basler Luftverkehrsgesellschaft und bei einem wachsenden Hangarierungsbedürfnis seitens auswärtiger Gesellschaften der Forderung nach wettersicherer Unterkunft genügen zu können, was für Festlegung von Plätzen von großer Bedeutung sein kann. Auch wünscht bekanntlich die „Aviatik beider Basel“ schon lange, daß der Chef unseres Militär-Flugwesens den Standort eines Fliegerwiederholungskurses einmal nach dem Flugplatz Basel verlegen möge; ungenügende Unterkunftsverhältnisse stehen der Erfüllung dieses Begehrens nun sicherlich nicht mehr im Wege.

Zwischen dem jetzigen Direktionsgebäude und dem neuen Hangar wächst auch schon ein gewaltiger Bau aus dem Boden: Das zukünftige Stationsgebäude. In ihm werden, zweckmäßig beidseitig des Haupteinganges gelegene Lokalitäten für den Post- und den Zolldienst untergebracht. Längs des Querganges kommen nach der Straße hin Bureaux für die Fluggesellschaften zu liegen, die alle mit Gleichheit zur Bedienung der Passagiere versehen werden. In der Mitte des Gebäudes befindet sich — mit einer kleinen gedeckten und einer großen offenen und gegenüber dem Flugplatzterrain erhöhten Terrasse verbunden — das Restaurant, dessen große Schiebefenster einen freien Ausblick auf das Flugfeld und die Landungsstelle der Verkehrsflugzeuge gestatten, so daß das am Flugverkehr interessierte Publikum an schönen und weniger schönen Tagen je nach Belieben im geschützten Raum oder im Freien den Verkehr auf dem Basler Flugplatz wird aus nächster Nähe verfolgen können. Neben dem eigentlichen Restaurant liegt ein Nebenzimmer, das für Aufenthalt und Verpflegung des Flugplatzpersonals reserviert bleiben soll. Das Restaurant ist nicht nur zugänglich vom Quergang aus durch einen Zwischengang, an dem die Toiletten- und W. C.-Anlagen liegen, sondern auch durch einen direkten Eingang an der Westseite des Gebäudes. Von hier aus führt außerhalb des Gebäudes eine Treppe zu der über dem Restaurationserker und dem Passagierwarterraum gelegenen Terrasse, die bei besonderen Anlässen auf dem Flugplatz wegen ihrer erhöhten freien Lage gegen das Flugfeld zu gute Dienste leisten wird. In der Erwartung, daß das neue Flugplatzrestaurant zu einem beliebten Ausflugsziel und Rendez-vous-Ort der Basler und Landschäfliker werden wird, sind auch entsprechende Betriebsräumlichkeiten und Betriebsrichtungen für den Restaurateur vorgesehen.

Der erste Stock des neuen Stationsgebäudes findet ausschließlich für Wohnungen Verwendung. Neben der geräumigen Wohnung des Flugplatzdirektors stehen drei weitere komfortable Logis für ständiges Flugplatzpersonal zur Verfügung, dessen Unterkunft auf dem Flugplatz selbst für dieses sowohl, wie auch für die Flugplatzdirektion von großem Vorteil ist. Diese drei Logis sind durch einen besonderen Eingang zugänglich.

Im ausgebauten Dachstock sind in erster Linie verschiedene Zimmer für Piloten, die in Basel nächtigen oder stationiert sind, vorgesehen und durch eine Bad- und Douche-Einrichtung komplettiert. Weitere Zimmer können dem Wirtschaftspersonal zur Verfügung gestellt werden. Außerdem soll im Dachstock der Luftphotodienst der Aviatik beider Basel untergebracht werden.

Das neue Stationsgebäude ermöglicht den mit dem Luftverkehr in Verbindung stehenden Dienstzweigen eine praktische und komfortable Unterkunft zu allen Jahreszeiten, was dem alten Direktionsgebäude hauptsächlich hinsichtlich Passagier- und Zolldienst nicht nachgerühmt werden kann, was aber im Hinblick auf die vielleicht